

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1890**

16.3.1890 (No. 22)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-946908](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-946908)

Er scheint wöchentlich 2 Mal,
Mittwoch und Sonntag.

Abonnementspreis:
Vierteljährlich 1 Mart.

Correspondent

Insertionsgebühren:
Für die dreizehnbaltige Cor-
puszeile oder deren Raum
10 Pf. bei Wiederholungen
Rabatt.

Für die Redaktion verant-
wortlich: A. b. Littmann.

für das Großherzogthum Oldenburg.

Dreizehnter Jahrgang.

№ 22.

Oldenburg, Sonntag, den 16. März.

1890.

Locales und Correspondenzen.

Oldenburg, 15. März.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben ge-
ruht, den Zugführer Pott vom 1. April d. J. an zur
Disposition zu stellen, sowie den Amtssakuar Lange in
Friesoythe nach Brake zu versetzen und den Akuar-
gehilfen Sandstedt in Fever zum Akuar in Friesoythe zu er-
nennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben ge-
ruht: mit dem 1. Mai d. J. den Amtshauptmann Prop-
ping in Westerheide auf sein Ansuchen in den Ruhestand
zu versetzen unter Verleihung des Titels „Geheimer Rege-
rungs-Rath“; den Amtshauptmann Dr. Meyer in Wil-
deshausen als Amtshauptmann an das Amt Westerheide zu
versetzen, den Amtsassessor Kückens in Behta zum Amts-
hauptmann des Amtes Wildeshausen zu ernennen, an Stelle
des in Folge seiner Ernennung zum Direktor der Straf-
anstalten in Wech a ausscheidenden Amtsassessors Rührat
den Amtsassessor Calmeyer-Schmedes in Oldenburg
mit der Funktion eines dritten rechtskundigen Mitgliedes des
Stadtmagistrats zu Oldenburg zu beauftragen, den Amts-
assessor Düttmann in Gutin zum Sekretär und Hilfs-
arbeiter beim Staatsministerium, Departement des Innern,
zu ernennen, den Amtssauditor Scheer in Westerheide an
das Amt Behta zu versetzen, den Accessiten Dr. Driver
in Friesoythe zum Amtssauditor zu ernennen und der Re-
gierung in Gutin für das Sekretariat zuzuwenden, den Ac-
cessist Siebenbürgen zum Amtssauditor zu ernennen,
sowie mit dem 1. April d. J. den Grenzaufseher Willms
in Brake in den Ruhestand zu versetzen.

Zum Finanzminister ist unterm gestrigen Tage der
Herr Geheime Ober-Finanzrath und Ober-Zolldirector
Heumann hieselbst höchst ernannt worden. Unser bis-
herige langjährige und hochverdiente Finanzminister, Seine
Exzellenz der Herr Staats-Minister und Minister-Präsident
Rührat, tritt auf sein Ansuchen in den Ruhestand.

Am morgenden Sonntag, den 16. März, Nachmittags
5 Uhr, wird der Herr Missionar Vängele aus Afrika
(Südafrika), von der norddeutschen Mission (Bremen),
in der Kammerkirche einen **Vortrag** über die
dortige Heidenmission sowie über die Heidenmission im All-
gemeinen halten. — Er weist augenblicklich auf längerem
Ferienbesuch in der deutschen Heimath und ist in Nord-
deutschland (Ostpreußen, Hannover, Oldenburg, Bremer-
Gebiet) als Reichsprediger für die Missionsfrage unterwegs.
— Alle, welche sich für diese Sache und für Missions-
Gottsdienste interessieren, werden herzlich zum Besuch des
Gottsdienstes eingeladen. Ebenso sind aber auch Alle, wel-
che die Missionsfrage noch wenig oder gar nicht kennen, sich
aber für dieselbe zu einer gesunden Mitwirkung und Theil-
nahme an derselben erwärmen lassen möchten, sehr willkom-
men. — Der Ertrag der Collecte ist für die Zwecke der
Norddeutschen Mission (Bremen), Missionsinspector Zahn
bestimmt, mit Genehmigung des Großherzoglichen Ober-
kirchenraths und des Kirchenraths der evangelischen Gemeinde
Oldenburg.

Zum Auftrag: Loenniesen, p. emer.

Es steht jetzt fest, daß der schon seit längerer Zeit in
Aussicht genommene **Vortrag** des Herrn Konsistorialraths
Dr. theol. Niemann in Münster „Ueber die Lage der
Evang. Kirche im deutschen Reich“, sowie „Ueber die Auf-
gaben und Aussichten des Evang. Bundes“ am nächsten
Mittwoch, den 19. März, punctlich 8 Uhr Abends, im
großen Unionsaale stattfinden wird. Wir bemerken noch,
daß auch Damen sehr willkommen sind, und daß kein Ein-
trittsgeld erhoben wird.

Der Herr Hofportier Schwartzing hieselbst feierte
heute bei geistiger und körperlicher Frische, im 78. Lebens-
jahre stehend, sein **60jähriges Dienstjubiläum**. Zu
diesem seinem Ehrentage wurde derselbe durch viele Geschenke
und Glückwünsche geehrt. Möge derselbe auch noch ferner
wie bisher seines Dienstes in bisheriger Treue waltten.

Die Herren Posthalter Janßen und Deconom Dvie
hieselbst, welche bekanntlich in den Vorjahren eine Zeit lang

den Betrieb unserer leider nicht mehr existirenden Pferde-
bahn zu besorgen hatten, werden nunmehr in unserer Stadt
Oldenburg mit dem 1. April, also in etwa 14 Tagen schon,
eine regelmäßige **Omnibusfahrt** ins Leben rufen, und
zwar ähnlich der in Wilhelmshaven bestehenden, welche erst
kurze Zeit existirt und doch bereits gut rentirt. Die hier
in Oldenburg zur Verwendung kommenden sollenden Wagen
werden gegenwärtig in Hannover gebaut und gelangen Ende
dieses Monats hier zur Ablieferung. Dieselben ähneln in
der Bauart den frühern hiesigen Pferdebahnwagen, werden
aber im Ganzen leichter und gefälliger hergestellt. Zunächst
wird allerdings nur erst die zuletzt befahrene Linie Lin-
denhof-Dierenburg eingerichtet werden, während
das Befahren weiterer Linien, namentlich an Sonntagen,
vorbehalten bleibt. Wir wünschen dem neuen Unternehmen,
das einem vorhandenen Bedürfnis abzuhelfen bestimmt ist,
schon jetzt einen recht guten Erfolg.

Das vierte öffentliche **Sinfonie-Gesellschafts-**
Concert der Hüttner'schen Kapelle findet am übermorgen-
den Montag den 17. März in der Union statt. Den soli-
stischen Theil des Abends wird Herr Walter (Trompete)
vertreten, während im übrigen das Programm nicht nur
ein interessantes, sondern auch sehr gewähltes sein wird.

Auf vielfach geäußerten Wunsch wird das heute vor
acht Tagen vom Oldenburger Reitklub in Schubardt's Reit-
bahn veranstaltete und den allgemeinsten Beifall gefundene
Reiter-Fest am morgenden Sonntag, den 16. März,
wiederholt werden. Zu dieser Wiederholung ist der Son-
ntag deshalb gewählt worden, um auch denen den Besuch
dieses außergewöhnlichen und viel des Interessanten bietenden
Festes zu ermöglichen, welche an Wochentagen verhindert
sind. Indem wir also den Besuch der morgenden Wieder-
holung dieses Reiter-Festes bestens empfehlen, wünschen
wir demselben zugleich einen ähnlich guten Verlauf, wie
heute vor acht Tagen bei der ersten Aufführung.

Fräulein Anna Wishtaler, von ihrer frühern
künstlerischen Thätigkeit als langjähriges allgemein beliebtes
Mitglied des Großherzoglichen Theaters hieselbst bei unterm
Theater- und Concert-Publikum noch heute in denkwürdiger
Erinnerung stehend, gedenkt am nächsten Mittwoch, den 16.
März, Abends 7 Uhr, im großen Casinoaale ein **Concert**
in Form einer großen musikalisch-dellamatori-
schen Abendunterhaltung zu veranstalten, worauf
wir unsere verehrten Leser hiermit besonders aufmerksam
gemacht haben wollen. Die Concertgeberin wird zum Vor-
trag bringen: Arie aus dem „Nachtlager von Granada“,
sowie Lieder von Schumann, Mendelssohn, Kugler, Buchler
und im Verein mit Fräulein Kuglmann Duette von
Rubinstein. Die Pianoforte-Begleitung zu diesen Gesangs-
Vorträgen hat der Herr Hofkapellmeister Dietrich freund-
lichst übernommen. Dann werden in dem Concert durch
Dellamationen mitwirken die Mitglieder des Großherzoglichen
Theaters Frau Droeschler und Herren Krahl und
Schwemer. Ferner werden die Mitglieder der Groß-
herzoglichen Hofkapelle Herren Düsterbehn, Klapp-
roth, Kufferath und Scharnack zwei Improvisation-
en für Streich-Quartett, componirt von dem Herrn
Hofconcertmeister J. Manns, zum Vortrag bringen und
Herr Hildebrandt sich an dem Concert-Abend mit dem
Vortrag eines Violocell-Solo betheiligen. Wie aus Vor-
stehendem zu ersehen ist das Programm zu dem Concert
des Fräulein Wishtaler ein ebenso reichhaltiges als interes-
santes, so daß ein reger Besuch desselben mit Bestimmtheit
zu erwarten steht. Jedenfalls wünschen wir der verehrten
Concertgeberin, deren Unternehmen wir der Gunst unserer
Leser hiermit noch besonders empfohlen haben wollen, einen
guten materiellen Erfolg, und sehen andererseits dem viel-
versprechenden Concert-Abend mit Interesse entgegen.

Theater-Wunsch. Da Fräulein Anna Wis-
htaler in nächster Woche hier anwesend sein wird, um
im Casino ein Concert zu geben, so wäre eine passende Ge-
legenheit vorhanden, Fräulein Wishtaler zu einem Gastspiel
am Großherzoglichen Theater zu veranlassen, und zwar viel-
leicht am Sonntag, den 23. d. Mts. mit dem Repertoire
„Die Tochter des Regiments“, bekanntlich eine Hauptrolle
des Fräulein Wishtaler. Bei der Erfüllung dieses Wunsches,
falls er sich realisiren ließe, würde die geehrte Theater-

Direktion dem Publikum nicht nur einen großen Gefallen
erweisen, sondern sicher auch ein volles Haus erzielen. Gleich-
zeitig würde dadurch auch das gefangliche Gebiet, das in
der nun bald ablaufenden Saison leider so gut wie gar
nicht gepflegt worden ist, noch einigermassen zu seinem Recht
kommen.

Der etwa vierjährige Sohn des Schuhmachers Janßen
in der Staustraße gerieth gestern gegen Mittag beim Spielen
mit anderen Kindern in der Nähe der Staustraße in die
Gunte und war nahe daran, durch Ertrinken ums Leben
zu kommen, wenn nicht der zufällig anwesende Fischer
Valenus dem Kinde nachgesprungen und dasselbe ge-
rettet hätte. Mit Hilfe eines schnell herbeigerufenen Arztes
gelangte der Knabe bald wieder zum Bewußtsein. Möge
dieser Fall denjenigen Eltern, deren Kinder dort in unmittel-
barer Nähe des Wassers vielfach spielen, zur Warnung
dienen, bevor ein Unglück passiert.

Großherzogliche Hofkapelle.

Freitag, den 14. März:

Fünftes Abonnements-Concert.

Violine: Herr Concertmeister G. Haenlein aus
Hannover.

Das gestrige fünfte Abonnements-Concert der Groß-
herzoglichen Hofkapelle reichte sich allen vorausgegangenem
in würdiger Weise an und kann als ein durchaus gedie-
genes und genüßreiches bezeichnet werden.

Sehr geeignet wurde dasselbe eingeleitet mit der Auf-
führung der Ouvertüre „Genoveva“ von R. Schumann, ein
charactervolles, herrliches Musikstück, von hohem Kunstwerth,
und den besten Instrumentalwerken Schumanns beizugesellen.
Die Wiedergabe desselben war, wie nicht anders zu erwar-
ten, eine ganz vorzügliche und gewährte einen unvergleich-
lich schönen Genuß.

Weiter brachte das Orchester im ersten Theile des Con-
certs noch die Ouvertüre „Normannenfahrt“ von unserm
verehrten Herrn Hofkapellmeister A. Dietrich zu Gehör,
ein Musikstück von gediegener Arbeit und hohem musikal-
ischen Werth. Dasselbe wurde unter Leitung des Composi-
tisten mit Schwung und Energie in trefflichster Weise zur
Aufführung gebracht und erntete enthusiastischen Beifall.

Herr Concertmeister G. Haenlein aus Hannover,
welcher den solistischen Theil vertrat, brachte dann zu Ge-
hör: Concert für Violine mit Orchester von Beethoven,
Sonate für Violine von Händel und Notturmo für Violine
von Chopin, letztere beiden Stücke mit Pianofortebegleitung,
und endlich auf vieles Verlangen noch eine Zugabe. Ueber
die vorzüglichen Leistungen dieses ausgezeichneten Geigers
herrschte nur eine Stimme der Befriedigung. Seine scharf
unfehlbare virtuose Technik wie sein lauberes, delikates
Spiel, verbunden mit einer Tongebung von höchster Zart-
heit, verletzten das aufmerksam lauschende Auditorium schließ-
lich in einen förmlichen Jubel und veranlaßte dasselbe zu
völlig stürmischen Beifallsipenden.

Der zweite Theil des Abends brachte Beethovens Sym-
phonie Nr. 4 B-dur, mit deren Aufführung den Hörern
eine besondere Freude bereitet wurde. Diese vierte Sym-
phonie Beethovens ist nämlich eins der eigenartigsten und
vollendetsten Werke Beethovenscher Kunst und repräsentirt
unter den Symphonien eine Gattung für sich. Besonders
ist es die Frische und Unmittelbarkeit der Behandlung, wel-
che sie vor vielen andern vortheilhaft auszeichnet. Vom
Orchester auf das sorgfältigste einstudirt, gelangte das prächt-
ige Werk zu genüßreicher Aufführung und brachte dasselbe
zugleich das fünfte Abonnements-Concert zu einem hochbe-
friedigenden Abschluß.

Ausloofungen

bei der

Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

4% Anleihe der Oldenburgischen Glashütte.

Erste Ausloofung vom 12. März 1890. Gezogen sind die

Nummern:
11, 18, 48, 49, 59, 67, 73, 74, 77, 78, 80, 85, 86, 124,
126, 131, 172, 189, 252, 299, 322, 367, 412, 420, 426,
503, 513, 528, 560, 565.

(Verfolg siehe letzte Seite.)

Hierzu als Sonntags-Beilage „Neue Gartenlaube“ Nr. 11.

Zur neuesten „revolutionären“ Kundgebung

in Rußland wird aus Petersburg geschrieben:
Die Kundgebung erfolgte durch Ausgabe einer kleinen, 40 Seiten in Sechzehntelform umfassenden politischen Flugchrift, welche jedoch nur geringe Verbreitung gefunden zu haben scheint, da die Polizei sehr bald von der natürlich ohne Censurverlaubnis gedruckten Schrift Kenntnis erhielt und durch sofort vorgenommene Verhaftungen und Hausdurchsuchungen fast die ganze Auflage des Bülchleins in die Hände bekam. Da es der Polizei außerdem geglückt war, die Adressliste zu ermitteln, nach welcher die Verfertigung der Flugchrift erfolgte, so konnten auch noch die bereits ausgegebenen Exemplare aus dem Verkehr gezogen werden. Die rasche Beschlagnahme der Flugchrift und Verhaftung der bei der Ausgabe Beteiligten erklärt sich dadurch, daß die in die Gestalt eines offenen Sendschreibens an den Kaiser gekleidete Schrift mit dem vollen Namen der Verfasserin — Marie Zebrikow, eine namentlich durch ihre Mitarbeiterschaft an Sworins „Nowoje Wremja“ in weiteren Kreisen bekannte Schriftstellerin — unterzeichnet war.

Im Gegensatz zu russischen politischen Flugchriften früherer Zeit zeichnet sich die Zebrikowsche Schrift durch ungemein maßvolle Sprache und durch ruhige Darlegung eines vernünftigen klaren Programms aus und ist überhaupt so gehalten, daß sie etwa als Text einer Massenpetition an den Kaiser gedacht, sicher von vielen Millionen der russischen Bevölkerung unterzeichnet werden würde. Kurz und nachdrücklich legt die Verfasserin die ganze Reihe der Mißstände dar, welche durch das heutige Regierungssystem auf allen Verwaltungsgebieten, in Stadt und Land, im Gericht und in der Presse, in Kirche und Schule u. s. w. gezeitigt worden sind, und warnt vor den schrecklichen Folgen, die ein weiteres Fortschreiten auf der dem Kaiser von Dunkelmännern und Feinden der politischen Freiheit gewiesenen Bahn heraufbeschwören muß. Nach diesen sich abwendenden, wenn der Kaiser sich dazu entschließt, die ihn fesselnden Bande der modernen „Dritschina“ zu zerreißen (eine Anspielung auf die berühmten Leibwächter Jwans des Grausamen, welche einerseits furchtbare und blinde Werkzeuge des Zarenwillens waren, andererseits aber ihre Machtstellung dazu mißbrauchten, ungekräftigt die größten Schandthaten zu verüben) und dem Lande, nach Rückkehr zu den von Kaiser Alexander II. geschaffenen Gesetzesgrundlagen und weiterem folgerichtigen Ausbau derselben, eine Verfassung zu geben, welche dem „selbstherrschenden Beamtentum“ ein Ende machen würde. Es handelt sich in Wirklichkeit also um keine revolutionäre Ausschreitung, sondern um den Ausdruck an sich vernünftiger Reformbestrebungen, wie sie im Herzen die ganze gebildete Gesellschaft Rußlands teilt.

Deutschland.

Die Königin Margherita von Italien wird, wie der „Corriere d'Italia“ meldet, am 5. i. M. über den St. Gotthard nach Deutschland reisen und sechs Tage hindurch in Berlin als Gast des kaiserlichen Hauses verweilen. Ein Gefolge von 16 Personen wird die Königin begleiten. In Monza werden bereits alle Vorbereitungen zur Reise nach Berlin getroffen. Abweichend von dieser Mitteilung schreibt der „Osservatore“, daß die Königin schon Ende dieses Monats sich nach Berlin begeben werde.

Der seit einiger Zeit geplante Angriff des Reichskommissars Wikmann auf die Stellung Bana Heris ist erfolgt. Aus Saadani wird nach den Londoner „Times“ gemeldet: Die deutsche Schutztruppe unter Major Wikmann marschierte am 9. d. Mts. mehrere Stunden landaufwärts nach Bana Heris befestigten Lager, welches sie durch einen erfolgreichen Angriff einnahm. Bana Heri entkam ins Gebüsch. Ein deutscher Offizier ist gefallen; ein anderer wurde verwundet, ein dritter erlag dem Sonnenstich. Mehrere deutsche und einheimische Soldaten wurden verwundet, während andre eingeborene Truppen der unerträglichen Hitze erlagen. Der Verlust der Araber soll angeblich bedeutend sein.

Ein Telegramm des „W. T. B.“ aus Zarizbar bestätigt die obigen Mitteilungen der „Times“ durch folgende Worte: Der Reichskommissar Major Wikmann hat am 8. und 9. d. Mts. die letzte von Bana Heri gesammelte Truppe zersprengt, wobei der Feind 40 Tote verlor, während auf deutscher Seite 1 Europäer getötet und 5 Mann der farbigen Truppe verwundet wurden.

Fruilleton.

Der Schatz des Seeräubers.

(Schluß.)

Pacheco ließ ihn fesseln und begann ein Verhör. Tomson war in seiner Anklage sehr blüdig. Robertson bezeichnete ihn in seiner Verantwortung als einen alten Narren, der ins Wasser gesprungen sei, um dem Mieter seines Schiffs ein Verbrechen aufzubürden. „Was ich in diesen Meeresstrichen zu schaffen habe,“ fuhr er fort, „das ist mein Geheimnis, von dem ich Euch keine Rechenschaft schuldig bin. Ihr führt kein Kriegsschiff; die Polizei in diesen Meeren ist Eure Sache nicht. Indem Ihr mich verhört, maßt Ihr Euch ein Recht an, das Euch nicht zusteht.“ Pacheco, ein grober Biscayer, lächelte zu diesem Einwand der Unzuständigkeit und bedrohte den frechen Seeräuber mit einer summarischen Justiz, wofern er nicht den Ort angäbe, wo der Schatz niedergelegt sei: „Ihr habt zwei Stunden Zeit, Euch zu entscheiden. Nach Ablauf dieser Frist sterbt Ihr.“ „Mag sein,“ erwiderte Robertson. „Ihr sterbt eines entehrenden Todes,“ fuhr Pacheco fort, — „unter der Peitsche.“ „Ich bin peruanischer Fregattenkapitän.“ „Und ich bin Spanier, und für mich sind die amerikanischen Insurgenten Seeräuber.“ „Der Krieg ist beendet. Ich bin englischer Unterthan, und England hat die Unabhängigkeit von Peru anerkannt.“ „England — das ist möglich, aber Spanien nicht.“

Nach dem Vernehmen der „Berl. Pol. Nachr.“ sollen nicht nur seitens Preußens, sondern auch seitens Sachsens dem Bundesrat Anträge auf Abänderung der Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung, welche sich auf den Arbeiterschutz beziehen, zur Beschlußfassung unterbreitet werden. Die preislichen Anträge werden im Handelsministerium vorbereitet.

Als Termin für den Zusammentritt des Reichstags ist, wie die „Hamb. Nachr.“ hören, der 15. April ins Auge gefaßt. Der Kaiser soll die Eröffnung noch im März gewünscht haben, was indes sowohl wegen der noch zu erledigenden Vorarbeiten, als auch wegen der notwendigen Osterpause nicht ausführbar war. Der Pariser „Temps“ ist dagegen in der Lage zu wissen, daß der Reichstag zum 28. April zusammenberufen wird. Bis dahin würde die Berliner Arbeiterschutzkonferenz, deren Beratungen nur 14 Tage dauern sollen, zu positiven Ergebnissen gelangt sein, welche für gesetzgeberische Zwecke verwendet werden können. Insofern diese Angaben richtig sind, läßt sich noch nicht feststellen; nur soviel dürfte als zutreffend gelten, daß Kaiser Wilhelm dem neuen Reichstag die Ergebnisse der Konferenz vorzulegen wünscht.

Geheimrat Dr. Hinzpeter reist augenblicklich im Auftrag des Kaisers im Ruhrkohlengebiet umher und nimmt an den Versammlungen der Arbeiter teil. Ueberall sucht er sich durch eigene Anschauung von den Wünschen, Interessen und Absichten der Arbeiter, sowie über deren allgemeine Lage zu unterrichten. Wahrscheinlich wird Geheimrat Hinzpeter in einigen Wochen nach Berlin zurückkehren, um dann dem Kaiser Vortrag zu halten.

Bekanntlich hat das Reichs-Versicherungsamt beim Bundesrat die Ausdehnung der Unfall-Versicherung auf das gesamte Handwerk neuerdings wieder in Anregung gebracht. Einem der ersten Gewerbe, auf welches die Unfallversicherung ausgedehnt wird, dürfte das der Seefischer sein. Hierfür ist ein Gesetzentwurf ausgearbeitet. Da der Gewerbebetrieb der Seefischer von dem der Seefischer außerordentlich verschieden ist, es auch bei dem ersteren in der Regel an leistungsfähigen Arbeitgebern fehlt, so hat man Abstand genommen, die Seefischer in die See-Versicherungsgesellschaft einzubeziehen, vielmehr soll die Unfall-Versicherung für dieselben selbstständig geregelt werden.

Die Osterferien des preussischen Abgeordnetenhauses beginnen am 29. März und dauern bis zum 15. April.

Die Eröffnung der Unterhandlungen über einen neuen deutsch-schweizerischen Niederlassungsvertrag steht von Seiten der deutschen Regierung bevor.

Zur wirksamen und nachhaltigen Bekämpfung der sozialdemokratischen Irrlehren hat sich in Minden ein aus Angehörigen der verschiedensten Stände bestehender evangelischer Männerverein gebildet. Derselbe will nach der „R. Z.“ besonders mit der arbeitenden Bevölkerung in persönlichen Verkehr treten, das evangelische Bewußtsein unter ihnen stärken, gute verständige Lehren verbreiten, den Patriotismus heben und in vorkommenden Mötten thätig helfen.

Asien.

Oesterreich-Ungarn. Die Ministerkrise in Ungarn kann als beendet angesehen werden. Nachdem Graf Zichy die Uebernahme des Portefeuilles des Innern ausgeschlagen hatte, entschied sich der Kaiser dafür, Szapary und Czaf damit zu beauftragen. Graf Szapary übernahm zugleich mit dem Präsidium das Portefeuille des Innern. Graf Andreas Bethlen ist für das Ackerbau-Ministerium gewonnen, während die übrigen Minister in ihren Ressorts verbleiben.

Das ungarische Oberhaus genehmigte einstimmig den Gesetzentwurf betreffend die Errichtung eines Denkmals für den Grafen Andrássy.

Belgien. Ueber das internationale Zollbureau in Brüssel wird dem „Hamb. Korr.“ geschrieben: Seit zwei Jahren bemüht sich die belgische Regierung, im Interesse des Welthandels ein internationales Bureau in Brüssel zu stände zu bringen, welches alle Zolltarife und Zollgesetze sammeln und in die sechs Hauptsprachen übertragen soll. Nachdem die meisten Staaten sich für die Errichtung dieses internationalen Amtes ausgesprochen und sich bereit erklärt haben, die erforderlichen Kosten mitzutragen, werden sich ihre Vertreter am 1. Juli d. J. in Brüssel behufs Abschlusses des Unternehmens versammeln. Zum Leiter des neuen inter-

nationalen Bureaus ist der jetzige Chef der Tarifabteilung im belgischen Auswärtigen Amt, Herr Laumann, bestimmt.

Frankreich. Aus Paris kommt die überraschende Nachricht, daß die Regierung sich entschlossen hat, in einem einzelnen Fall gegen das schamlose Gehen in der Presse einzuschreiten; um so überraschender, als in diesem Fall die Hege gegen Deutschland gerichtet war. Wie der „Köln. Ztg.“ gemeldet wird, hat die Staatsanwaltschaft Anklage gegen das Blatt „Egalité“ erhoben, weil es zur Ermordung des Deutschen Kaisers aufgeizt hatte. Die Verfolgung findet nicht auf Grund des Preßgesetzes statt, sondern wegen der Aufreizung zum Morde.

Dem „Echo de Paris“ zufolge haben die Artillerie- und Kavallerie-Kommissionen den Kleinkalibrigen Repetier-Karabiner, welcher für sämtliche berittene Truppen geeignet ist, angenommen. Die Herstellung der Karabiner beginnt Anfang Mai in der Waffenfabrik zu St. Etienne.

Spanien. Durch einen in der amtlichen Zeitung veröffentlichten Erlaß ist der Munizipalrat von Bissabon aufgelöst und eine Kommission von 7 Mitgliedern ernannt worden, welche die städtischen Angelegenheiten bis zur Wahl der neuen Mitglieder des Munizipalrats verwalten soll. Dem Erlaß geht eine Darlegung der Gründe für diese Maßregel voraus. Der bisherige Präsident des Munizipalrats, welcher mit dem Executiv Comité bei der Einführung der neuen Kommission zugegen war, versuchte der Ausführung des Regierungs-Erlasses Widerstand entgegenzusetzen und erklärte dem Regierungskommissar, nur der Gewalt zu weichen. Beim Verlassen des Rathhauses wurden der Präsident und die Mitglieder des Executiv-Comités von dem Pöbel mit Beifallsbezeugungen empfangen. Im übrigen sind keine Zwischenfälle vorgekommen. Die Umgebung des Rathhauses war von Polizeimannschaften besetzt. Die Regierung hat Anordnungen getroffen, um die öffentliche Ordnung auch weiter aufrecht zu erhalten.

Großbritannien und Irland. Das Flotten-Budget für das Verwaltungsjahr 1890/91, im Gesamtbetrage von 13786600 Pfd. Sterl., weist, verglichen mit dem vorjährigen, eine Zunahme von 101200 Pfd. Sterl. auf, welche größtenteils den höheren Kosten des Schiffbaus zuzuschreiben ist. Für den Bau neuer Schiffe im neuen Verwaltungsjahr ist die Summe von 6551031 Pfd. Sterl., ausschließlich der Kosten des australischen Geschwaders, ausgesetzt. Die Zahl der Mannschaften der Marine wird um 10000 Mann auf 69000, erhöht, welche Vermehrung die Zahl der neu gebauten und noch zu bauenden Kriegsschiffe bedingt.

Türkei. Die „Agence de Const.“ erfährt, die Vermählungen Bulgariens wegen Anerkennung des Prinzen Ferdinand hätten gegenwärtig bei der Pforte keinerlei Aussicht auf Erfolg. Die hierauf bezügliche Unterredung des Großveziers mit dem bulgarischen Vertreter Bulkwitsch sei für letzteren nicht ermutigend gewesen.

Wien. Nach brieflichen Meldungen aus Tokio sind die Wahlen für das künftige Parlament Japans bereits ausgeschrieben und auf den 1. Juli d. J. festgesetzt worden. Der schon durch das Wahlgesetz eng begrenzte Kreis der Wählerschaft wird durch die Ausführungs-Vereinbarung noch mehr beschränkt. Das aktive Wahlrecht erscheint danach an folgende Bedingungen gebunden: vollendetes 25. Lebensjahr, einjähriger Wohnsitz im Wahlbezirk vor Zusammenstellung der Wahllisten, einjährige Entrichtung von 15 Dollars Grundsteuer oder dreijährige Entrichtung von 15 Dollars Einkommensteuer, unter Zulassung der Summierung beider Steuern. Die Wahl ist keine geheime, die Wahlzettel sind offen und unterzeichnet abzugeben; der hohe Satz der Steuern schließt alle untern Klassen ziemlich aus und auch von den mittlern Klassen wird die Wählerzahl durch die erschwerenden Bedingungen eine verhältnismäßig geringe Zahl bilden.

Amerika. Aus New-York wird berichtet: Der ehemalige Vertreter von Kentucky, Laulbee, welcher am 28. Februar von Alcatraz, dem Korrespondenten der „Louisville-Times“, in den Wandelgängen des Repräsentantenhauses durch einen Revolverbeschuss verwundet worden, ist seiner Wunde erlegen.

Den „W. N. N.“ wird aus Rio de Janeiro gemeldet, daß Herr v. Roseritz in seiner in Sao Paulo erscheinenden „Deutschen Zeitung“ mittelt, daß er nach der Polizei berufen worden sei, wo ihn der Polizeichef in

Uebrigens habe ich einen Auftrag vom Statthalter der Mariannen, und ein Recht, das zu thun, was ich thue.“ Der Gefangene war mit seinen Einwendungen zu Ende. Er schwieg und wurde gefesselt in einen Behälter des Schiffs gesperrt, wo zwei Bewaffnete ihn bewachten. Pacheco und seine Unterbefehlshaber suchten nach den Angaben Tomsons zu erraten, auf welcher Insel der Schatz vergraben sein möchte. Diese Angaben waren ziemlich unbestimmt, schienen aber am besten auf die Insel Agrigan zu passen. Dorthin richtete Pacheco seinen Lauf. Die Fahrt dauerte zwei Tage. Während dieser sprach der Gefangene kein Wort. Bei Agrigan angelangt, ließ ihn der Spanier auf Verdeck bringen und beobachtete ihn aufmerksam. Seine Mienen schienen zu verraten, daß er das Ziel seiner langen Fahrten vor Augen habe. Auf Pachecos Frage, ob er jetzt nachgeben wolle, begehrt er entfesselt zu werden und verspricht, die Spanier an den gesuchten Ort zu führen. Pacheco ließ ihm die Fesseln von den Beinen abnehmen und ihm dagegen die Hände binden. So ward er ans Land gebracht. Er führte die Spanier eine Zeilang herum und erklärte dann, er habe sich geirrt, man müsse weiter fahren. Pacheco beriet mit Tomson, was von dieser Angabe zu halten sei. Robertson hatte unterdes seine Bande gelockert, stieß plötzlich den Matrosen, welcher ihn bewachte, bei Seite und rannte nach dem Gebüsch. Allein der gewandte Biscayer setzte ihm nach und erhaschte ihn in wenigen Minuten wieder.

Gleich einem Tiger biß und kratzte der Gefangene um sich; allein viele Hunde sind des Hafens todt; er ward von neuem geknebelt. In seiner Wut begann Robertson, gleichsam zum Trost, dem Spanier, in dessen Gewalt er sich befand, eine Erzählung seiner Verbrechen aufzutischen, und zählte dieselben mit einer so ruhmredigen Frechheit auf, so daß die Entschloffenen erbeben mußten. Als Pacheco von seinem Erstnamen zurückgekommen war, erneuerte er seine Drohungen. Robertson setzte ihm Hohn entgegen. In der Nacht suchte er seine Wächter durch große Versprechungen zu gewinnen. Diese machten am Morgen die Meldung. Pacheco ließ ihn abermals vorführen, stellte ihm die entscheidende Frage und ließ ihn, da er die Antwort verweigerte, entkleiden und auf eine Kanone festbinden. Ein Gefäß mit Essig wurde herbeigebracht, zwei Matrosen mußten ihre Hütten in dasselbe tauchen und aus Leibeskraften auf den entblößten Rücken des Gefangenen loshauen. Robertson hielt lautlos die ersten 25 Hiebe aus. Als aber nach einer Pause seine Beiniger Anstalt machten, ihm eine zweite Tracht angebeihen zu lassen, durchrieselte ihn ein Schauer vom Kopf bis zu den Füßen. Er bat um Gnade und versprach das Begehrte zu leisten. Sofort ward ein Boot ausgesetzt. Pacheco hielt aber nicht für gut, seinen Gefangenen, der so große Neigung zum Entspringen an den Tag gelegt hatte, entfesseln zu lassen. Dagegen gewährte er ihm auf seine Bitte ein Glas Rum und einige Augenblicke der Erholung.

Gegenwart verschiedener Beamten mittelste, daß der Ton seiner deutschen Zeitung, in anbetragt der speziellen Verhältnisse auf den Kolonien, von der Behörde für „unpassend“ gehalten werde und ihm daher geraten werde, denselben zu ändern und sich einer abweichenden Kritik der Handlungen der Regierung zu enthalten. „Als besonders unpassend,“ so schreibt Herr v. Koseritz, „wurde von dem Herrn Polizeichef mein Anspruch bezeichnet, daß die Deutschen und ihre Abkömmlinge in Brasilien deutsche Sprache, Sitte und Literatur bewahren und hochhalten, sowie überhaupt die kritische Haltung dieses Blattes als unzulässig bezeichnet wurde gegenüber einer Bevölkerung, der die Landessprache nicht geläufig sei. Es handle sich vor der Hand nur um eine Verwarnung, aber unter den gegenwärtigen Verhältnissen ist diese gleichbedeutend mit der Sicherheit der Unterdrückung dieses Blattes im Falle einer Wibersehtlichkeit.“

Die Arbeiterschul-Konferenz.

Je näher der Zeitpunkt zum Zusammentritt der Berliner Konferenz rückt, desto zahlreicher werden die Mitteilungen über deren Beschickung. Zuerst sei in Bezug auf die Vertretung des Reichs bemerkt, daß außer den hierbei in Betracht kommenden Beamten der Reichs- und Staatsbehörden wahrscheinlich auch diejenigen Bundesrats-Deputierten daran als Sachverständige Teil nehmen werden, welche besonders bei der Ausarbeitung und der Ausführung der Arbeiter-Verfassungsgesetze beteiligt waren.

Nach einer Meldung der „Hamb. Nach.“ soll die Berufung des Fürstbischöflichen Kopp als eines der Vertreter Deutschlands in der Arbeiterkonferenz in Aussicht genommen sein. Die Meldung wird von verschiedenen Seiten bestätigt. Ferner berichtet die „Straßb. Post“, zum Vertreter des Reichslandes sei Eduard Köhler, zum Vertreter Hessens Frhr. v. Dell in Worms ernannt worden.

Ueber die Verhaltensvorschriften der schweizer Abgeordneten wird die „N. N.“ aus Bern geschrieben: Die Stellung der Schweiz ist insofern eine gegebene und man kann unschwer sich den Inhalt der Verhaltensvorschriften im Großen und Ganzen vorstellen. Hierfür bieten das eidgenössische Fabrikgesetz von 1877, insbesondere aber das Disziplinsprogramm der Berner Konferenz zuverlässige Anhaltspunkte. Die schweizerische Gesetzgebung kennt seit Jahren den elftägigen Normal-Arbeitsstag, das Verbot der Sonntagsarbeit, Beschränkungen der Frauen- und Kinderarbeit. Aus diesem Grund ist der internationale Arbeiterschutz für die Schweiz nicht bloß eine humanitäre Frage, sondern auch ein Ziel der nationalen Interessen. Die schweizer Industrie kann leichter in einen Wettstreit eintreten, wenn man beginnt, durch partikuläre oder internationale Bestimmungen der Industrie und Fabrikation aller festländischen Staaten Beschränkungen aufzuerlegen. Wie man vernimmt, haben die Schweizer Abgeordneten den Auftrag, mächtig in ihren Forderungen zu sein, damit die Schweiz ihre Hände in Unschuld waschen kann, wenn die Konferenz einen erfolglosen Verlauf nehmen sollte. Der wesentlichste Inhalt der schweizerischen Vertreter erteilten Vorschriften dürfte also folgender sein: Verbot der Sonntagsarbeit, Festsetzung eines Minimallohnes für die Zulassung von Kindern in fabrikmäßigen Betrieben, Festsetzung eines Maximal-Arbeitsstages für jugendliche Arbeiter, Verbot der Beschäftigung von jugendlichen und weiblichen Personen in besonders gesundheitsgefährlichen und gefährlichen Betrieben, Beschränkung der Nacharbeit für jugendliche und weibliche Personen.

Wie man aus Brüssel schreibt, werden außer dem Baron Greindl und dem Deputierten Jacobs auch noch der Gruben-director Harze und Baron Arnold Kint de Moodebeele als Teilnehmer an der Konferenz nach Berlin kommen.

Hinsichtlich der Niederlande heißt es, nicht der Justizrat Snyder, sondern der holländische Gesandte in Berlin, sowie zwei Professoren der Nationalökonomie werden Holland auf der Konferenz vertreten.

Der italienische Kapitän Fracassa, versichert der Papst habe die deutsche Reichskanzlei wissen lassen, daß er die Ziele der Berliner Konferenz nach Kräften fördern werde. Auch habe der Papst gebeten, täglich über den Fortgang der Arbeiten der Konferenz und die Beschlüsse, welche dieselbe fassen wird, unterrichtet zu werden.

Seitens Frankreichs sind endgiltig zu Vertretern ernannt

worben: Jules Simon, Tolain und Durbeau, ferner der General-Minen-Inspektor Binder und der Mechaniker Delahaye, außerdem werden den Abgesandten technische Mitarbeiter beigegeben werden; darunter ein Inspektor für die Kinderarbeit in Fabriken. Delahaye besuchte s. Z. im Auftrage der Regierung die Ausstellung in Philadelphia und hat von da interessante Berichte gesandt. Er ist Possibilist und Sozialist. Zu technischen Beratern wurden der Gewerbe-Inspektor Raporte, der französische Generalkonsul in Leipzig, Jacquot und der Kabinettschef des Senatspräsidenten, Lebou gewählt.

Ueber die Beteiligung Spaniens an der Konferenz meldet ein Telegramm aus Madrid: Der Deutsche Botschafter Freiherr v. Stumm überreichte dem Minister des Auswärtigen die amtliche Einladung zur Teilnahme. Der Minister des Auswärtigen wird die Vertreter bestimmen.

Der vor wenigen Tagen veröffentlichte Schriftwechsel zwischen der Deutschen und der englischen Regierung in betreff der Berliner Konferenz enthält nur Bekanntes und schließt mit einem Schreiben des Lord Salisbury an den Grafen Hatzfeldt, in welchem die Einladung zur Konferenz endgiltig angenommen und in Aussicht gestellt wird, daß die Namen der britischen Vertreter demnächst mitgeteilt werden würden.

Ausnah und fern.

Verunglückt sind vor einigen Tagen, wie der „Oberöchl. Anz.“ aus Tarnowitz mitteilt, drei Arbeiter auf der Eisenerz-Förderung bei Radzionkau. Sie hatten eine überhängende Erdmasse zu sehr untergraben, dieselbe stürzte herab und begrub sie. Der eine der Arbeiter ist lebensgefährlich und die beiden andern schwer verletzt.

Das Landgericht zu Elberfeld hat den Antrag auf Wiederaufnahme des Prozesses gegen den wegen Mordes verurteilten Zietzen abgelehnt.

Zur Gründung einer Unterstützungskasse stiftete Maschinenfabrikant Heinrich Lang in Mannheim anlässlich seiner silbernen Hochzeit seinen Angestellten 100 000 Mark.

Wegen Zweikampfes wurden zwei Studierende der Akademie zu Poppelisdorf von der Strafkammer in Bonn zu je drei Monaten Festungshaft verurteilt.

An den Pocken sind der „Westf. Ztg.“ zufolge in M. Gladbach vom 2. bis einschließlich 8. d. M. neu erkrankt 3, gestorben 2, geheilt entlassen 17 Personen.

Blutvergiftung durch Bienensich. Ein Bienenbesitzer in Ulmitz wurde, wie die „Köln. V. Ztg.“ schreibt, beim Füttern der Bienen jüngst in den Nacken gestochen. Der Stich blieb anfänglich unbeachtet, bis sich Geschwülste am ganzen Leibe und stellenweise Blasen auf der Haut zeigten. Der Arzt stellte Blutvergiftung fest.

Durch eine Explosion ist die Kohlengrube Morfa heim- gesucht worden. Dieselbe liegt im Kohlenbezirk des südlichen Wales unweit Port Talbot. Das Unglück entstand durch schlagende Wetter. In der Grube arbeiteten 260 Bergleute von denen sich etwa 100, die im oberen Schacht beschäftigt waren, zu retten vermochten. Der tiefergelegene Schacht, in dem die übrigen 160 arbeiteten, wurde verschüttet, und die verschütteten Arbeiter sind wahrscheinlich alle erstickt. Die Grube galt von je als gefährlich und es wurde darin nur mit geschlossenen Lampen gearbeitet. Nach weiteren Meldungen soll die Grube in Brand geraten sein, so daß kaum auf eine Rettung der Verschütteten gehofft werden kann.

Unterjochung. Neun Jahre sind seit der Ermordung Kaiser Alexanders II. am Katharinenthal verstrichen, ohne daß vom Bau der Sühnekirche an der Altentatsstätte, an dem man schon seit sechs Jahren gearbeitet wird, außer Steinen und andern Materialien etwas zu sehen ist. Vor einigen Tagen erfolgte nun der „Bos. Ztg.“ zufolge ein kaiserlicher Befehl, ein Mitglied der Baukommission, welcher der Großfürst Bladimir vorsteht, wegen Unterjochung von etwa einer Million aus dem durch öffentliche Spenden-sammlungen zusammengebrachten Baukapital zur gerichtlichen Verantwortung zu ziehen. Gleichzeitig verfügte der Zar, die entwendete Summe aus seiner Schatzkammer zu decken. Das betreffende Mitglied der Baukommission ist der erst jüngst entlassene ständige Sekretär der Kunst-Akademie, Iffejew, über dessen jahrelange Mißwirtschaft in der Kunst-Akademie man sehr viele Dinge erzählt. Diese Angelegenheit wurde noch auf kaiserlichen Befehl — wohl aus Rücksicht auf den Groß-

fürsten Bladimir, der Präsident der Akademie ist — ver- sucht, indem man Iffejew einfach den Laufpaß gab.

Hinrichtung. In Charleston, West-Virginien, wurde neulich ein Deutscher, namens Felix Kampf, wegen der Ermordung seines Sohnes und seiner Tochter durch den Strang hingerichtet.

Die Verwegenheit amerikanischer Räuber geht in's Unglaubliche. Ein gewisser Patrick Crowe drang kürzlich in das Haus einer Dame ein und verlangte mit vorgehaltenem Revolver die Auslieferung ihrer Schmuckstücke, welche einen Wert von 15 000 Dollars hatten. Als die Dame sich weigerte, schoß er ihr eine Kugel in den Arm und riß die Schmuckstücke an sich. Beim Fortgehen aber trat ihm ein farbiges Dienstmädchen, welches das Geschrei ihrer Herrin gehört hatte, entgegen. Crowe konnte sich erst frei machen, nachdem er das Mädchen mit dem Revolver zu Boden geschlagen hatte. Auf der Straße suchten ihn zwei Polizisten zu verhaften, auf beide aber schoß er und verwundete sie tödlich. Endlich gelang es, den Unhold dingfest zu machen und nach der Polizeistation abzuführen.

Vermischtes.

In welcher Weise Trunksucht und Verbrechen in nächster Verbindung stehen, ergab ein lehrreicher Vortrag, welchen der lang- jährige Anstaltsarzt des Straßgefängnisses in Bismarck, Sanitäts- rat Dr. Baer, über dieses Thema hielt. Aus demselben sind dem „Berl. Frdb.“ zufolge, folgende Daten von allgemeinem Interesse: Nach einer sorgsam in den Krankenhäusern des deutschen Reichs angefertigten Statistik haben im Jahre 1881 4200 Personen, 1882 5003, 1883 7040, 1884 8854 und 1885 10 360 Personen in den Krankenhäusern an Säuferswahn und chronischem Alkoholismus gelitten. Im Jahre 1885 waren es in den preussischen Kranken- häusern allein 8163. In den letzten drei Jahren hat sich diese Zahl etwas vermindert. Außerdem sind im letztgenannten Jahre auch noch 1614 Delinquenten in die Irrenanstalten gebracht, und unter den Selbstmorden befanden sich allein 700 von Trunkenbolde. In Deutschland sind von 100 Geisteskranken 25 Trinker! Daß die Trunksucht eine Hauptquelle für die Zunahme von Verbrechen ist, zeigt die tägliche Erfahrung. Es sind in dieser Beziehung in 32 Strafanstalten Deutschlands Ermittlungen angestellt und ist das Material von 32 837 Gefangenen beigebracht worden. Von ihnen hatten 13 706 oder 41 pCt. ihr Verbrechen unter dem Einfluß des Alkohols begangen. Speziell in Bismarck sind 3227 Gefan- gene nach dieser Richtung hin untersucht worden. Es ergaben sich unter denselben 1174 Trinker, von denen 51 pCt. bei Körperver- letzungen, 70 pCt. bei Widerstandigen, 55 pCt. bei Hausfriedens- brüchen, ferner bei Stillsitzungsdelikten und Sachbeschädigungen beteiligt waren. In 61 Strafanstalten sind auch Untersuchungen angestellt worden, an welchem Tage die Verbrechen begangen sind und da hat sich bei 2187 Personen, welche wegen Körperver- letzung, Todschlag u. dergl. verurteilt sind, ergeben, daß die Ver- brechen in den meisten Fällen auf den Sonnabend Abend, Sonntag oder „blauen Montag“ fielen.

Ein Kolonial-Souper. Der „Oberöchl. Anz.“ bringt aus Natibor folgende Erzählung: Ein hiesiger Bürger erhielt kürzlich von einem in Bagamoyo sich aufhaltenden Beter eine Sendung ostafrikanischer Delikatessen und Getränke. Er veranstaltete darauf- hin dieser Tage ein Kolonial-Souper. Die Speisenfolge lautete: Schilbrötchensuppe, Kolibris mit indischen Vogelneestern, Tapir mit Seezang und Bambusstengeln u. c., ostafrikanischer Molchsch mit Sauce von Krotobilschänen, Niesens-Stegenschäner, Nordpol-Gis mit Süßkräutern, Butter von Hühnermilch, Kameelmilch, Brot aus Negertorn. Die Weinmarken waren folgende: Capwein, Drachen- blut, Schlangenbader, Somal-Frauenmilch, schäumender Palmen- wein. Die Kolonial-Abendgesellschaft that den Speisen und Ge- tränken alle Ehre an. Die Herren kamen indes zu der Ansicht, daß alles das, was sie aßen und tranken, wenn es auch ungewiss- haft echt ostafrikanisch war, in Geschmack und Ansehen eine große Ähnlichkeit mit heimischen Delikatessen und Weinen hatte. Die Kolibris schmeckten wie Krametsvögel, Tapi mit Bambusstengeln wie Wildschwein mit Stangenporgel. Vom Molchsch behauptete einer der Herren, die sogenannte Nutzung gleiche ihm im Ge- schmack vollständig. Was die Weine anlangt, so schmeckt Drachen- blut (eine Panganmarkte) wie La rose, Schlangenbader (aus der Gegend von Mpwapwa) wie ein feiner Roselwein, Somal-Frauen- milch (von den Abhängen des Kenia) wie deutsche Liebfrauenmilch und der schäumende Palmenwein wie Kupferberg-Gold. Die Be- dienung bei Tisch war leider nicht echt; der Diener des Beters in Bagamoyo, Yumbo, der persönlich die Delikatessensendung nach Natibor bringen sollte, ist nämlich kurz vor Abgang der Sendung durchgegangen.

Zur Verstellung neuer Gewänder wurden, wie das „Leipz. Ztbl.“ aus Dresden schreibt, im Jahre 1478 nach einer Rechnung des Kammermeisters Heusinger für die 16 Jungfrauen des kur- fürstlich sächsischen Hofes 408 Ellen Scharlachstoff verwendet; auf jedes Kleid kommen also nicht weniger als 13 Ellen Stoff.

Robertson trank, streckte sich auf dem Verdeck nieder, verbarg sein Gesicht in seinen Armen und schien einzuschlafen.

Die Umstehenden beobachteten ihn aufmerksam und sahen, wie er von Zeit zu Zeit zusammenschauerte, wie von einem heftigen Schmerz ergriffen.

Ohne Zweifel dachte er an sein verlorenes Leben, an seine nutzlosen Verbrechen, an seinen langen hartnäckigen Kampf, der mit einer schimpflichen Niederlage endigte.

Nach Ablauf einer Stunde stand er ungeheissen auf und sagte: „Ich bin bereit.“

Sein Gesicht war grünelb, seine Züge verzerrt. Das Boot mit bewaffneten Matrosen bemant, lag bereit.

Pacheco und Tomson zweifelten nicht, daß der Troß des Gefangenen gebrochen sei, und rechneten zuversichtlich darauf, binnen einer Stunde den Schatz zu heben.

Robertson stieg langsam die Strickleiter hinab, setzte einen Fuß auf den Rand des Bootes, stieß es mit aller Kraft vom Schiff ab und stürzte sich ins Wasser.

Ein geschickter Taucher unter den Matrosen sprang ihm auf der Stelle nach und erhaschte ihn am Haar.

Allein die furchtbare Seeräuber, dem die Wit neue Kraft gegeben hatte, griff aufwärts und packte ihn an der Schulter, so daß der Taucher große Mühe hatte, sich von ihm loszumachen.

Es gelang ihm nur durch einen glücklich angebrachten Stoß mit der Faust, infolge dessen der Verbrecher versank.

Als der Taucher allein an der Oberfläche erschien, stießen alle Anwesenden, welche einige Sekunden in banger Erwartung geschwebt hatten, einen verhaltenen Schrei aus. Das Drama war zu Ende.

Das Geheimnis des Schatzes lag für immer auf dem Grund des Meeres begraben.

Als Pacheco dem Statthalter der Mariannen — es war damals Medinilla — seinen Bericht machte, geriet dieser in den heftigsten Zorn.

Er fand das Verfahren des Biscayers so plump und ungeschickt, daß er einen Augenblick entschlossen war, ihn vor Gericht zu stellen.

Er selber segelte mit einem kleinen Heer von Schanz- gräbern nach Agrigan und ließ den Boden dieser kleinen Inseln an unzähligen Stellen umwühlen.

Allein die Erde bewahrt treulich den in ihrem Schoß niedergelegten Schatz, und bis auf den heutigen Tag erwarten die Pfister des „Peruvian“ einen glücklichen Finder.

Liebhavern, welche in Vertrauen auf ihren Glückstern geneigt sein möchten, einen Versuch zu erneuern, diene zur Nachricht, daß die Insel Agrigan, eine der Mariannen, östlich von den Philippinen unter dem 19. Grad nördlicher Breite und unter dem 163. Grad östlicher Länge von Ferro liegt.

Ein Eulenspiegelstreich.

Theodor Hoot, der bekannte englische Schriftsteller, ging eines Tages mit einem Freund durch eine ziemlich enge Gasse in London. Ein Haus in derselben zog durch seine Nettigkeit und sein wohlliches Aussehen ihre Auf- merksamkeit auf sich.

Die an der Thür angeheftete Messingplatte sagte den Beschauern, daß hier die Witwe W. wohne.

„Ich wette zwanzig Guineen,“ sagte Hoot, „daß diese Wohnung binnen acht Tagen das Stadtgespräch von ganz London sein soll.“

Der Freund nahm die Wette an. Hoot ging nach Hause, setzte sich hin und schrieb sechs Tage Briefe, jeden Tag zweihundert, an die verschiedensten Leute. In diesen Briefen wurden Handelsleute der verschiedensten Art er- sucht, der Witwe W. Waren zu bringen.

Holz und Kohlen, künstliche Blumen und Bücher, Kupferstücke und Kuchen, Juwelen und Strümpfe, Sonden und Wein, Pferde und Hausgerät, Jagdgewehre und Shawls und tausend andre Dinge wurden auf eine und dieselbe Stunde bestellt.

Inhaber von Kommissionsbureau wurden aufgefordert, um eben dieselbe Stunde Bediente, Hausknechte, Kammer- jungfern und Mägde zu schicken u.

Desgleichen wurde der Gouverneur der Bank, der Lordmayor, der Erzbischof von Canterbury, einer der Minister und der Herzog von York unter den hinreichendsten Vor- wänden ersucht, sich einzustellen, indem man in berebter Weise der Frömmigkeit und Vaterlandsliebe dieser hohen Personen in Anspruch nahm. Alle setzten sich zur festge- setzten Stunde in Bewegung nach dem Hause, zu welchem der Weg durch lauter enge Gassen führte.

Das gab eine unerhörte Anhäufung von Pferden, Kutschen und Lastwagen und ein unfägliches Gedränge von Handelsleuten, Schneidern, Ärzten, Rechtsanwälten, Friseurn und Industriellen aller Art. Es kam zu Zank und Streit, zu Schlägen und Beschädigungen.

Die Straße blieb bis zur Nacht verperert, und die Diebe hielten in dem Getümmel eine reiche Ernte.

Fast einen Monat lang fanden die Zeitungen Nafrung in den Berichten von diesem tollen Streich und von den tausenderlei Zufällen, welche derselbe veranlaßt hat.

Die Einlösung geschieht vom 1. Juli 1890 ab zum Course von 102% bei der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank in Oldenburg.

4 1/2% Anleihe der Warps-Spinnerei und Stärkereie zu Oldenburg.

Erste Auslösung vom 13. März 1890. Gezogen sind die Nummern:

10, 61, 76, 82, 113, 123, 171, 178, 186, 200, 207, 260, 271, 276, 297, 309, 325, 337, 362, 365, 370, 382, 383, 405, 424, 430, 439, 449, 470, 471, 500, 503, 505, 506, 510, 521, 554, 563, 614, 618, 620, 630, 653, 657, 663, 672, 693, 699, 706, 712, 723, 733, 743, 786, 802, 826, 835, 841, 842, 849, 864, 880, 891, 892, 896, 897, 923, 925, 939, 976, 1000, 1005, 1023, 1026, 1042, 1114, 1133, 1149, 1157, 1174.

Die Einlösung geschieht vom 1. Juli 1890 ab zum Course von 105% bei der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank in Oldenburg.

Kirchenachricht.

Lambertikirche.

Am Sonntag, den 16. März:

1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Pastor Partisch.
 2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Hülfspred. Wilkens.
- Missionsgottesdienst (5 Uhr): Missionar Längli.

Garnisonkirche.

Am Sonntag, den 16. März:

- Gottesdienst (10 Uhr): Divisionspfarrer Goens.
 Kinder-gottesdienst (11 1/4 Uhr): Divisionspfarrer Goens.

Katholische Kirche.

Am Sonntag, den 16. März:

- Frühgottesdienst 8 Uhr. — Hauptgottesdienst 10 Uhr.

Methodistengemeinde.

Am Sonntag, den 16. März:

- Gottesdienst (Morgens 10 Uhr und Abends 7 Uhr)
 K. Wohlt, Prediger.

Baptistenkapelle. (Wilhelmstraße.)

Am Sonntag, den 16. März:

- Gottesdienst (Morgens 9 1/2 Uhr und Nachm. 4 Uhr).
 Thesmacher, Prediger.

Großherzogliches Theater.

Sonntag, den 16. März. 83. Abon.-Vorst.

Der Jongleur

oder

Die Kunstreiter auf der Leipzigermesse.

Posse in 4 Akten von Pohl. Musik von Conradi.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. — Kontostände:

	gekauft	verkauft
4% Deutsche Reichsanleihe vom 15 März 1890	106,60	107,15
3 1/2% do.	101,60	102,15
8 1/2% Oldenbg. Coniols (Stücke à 100 Mk im Verkauf 1/4% höher)	102,—	—
4% Oldenbg. Communal-Anleihen	102,—	—
4% Oldenbg. Comm.-Anl. Stücke zu 100 Mk.	102,25	—
3 1/2% do.	100,25	—
3 1/2% Oldenbg. Bo.-encredit-Pfandbriefe (kündbar)	101,50	102,50
4% Hensburger Kreis-Anleihe	100,25	101,25
3 1/2% Landschaftliche Central-Pfandbriefe	99,20	—
3% Oldenbg. Prämien-Anleihe (steht in % notirt)	131,80	132,60
4% Gutin-Lübeler Prior.-Obligationen	102,—	—
3 1/2% Hamburger Rente	100,90	—
3 1/2% do Staats-Anleihe von 1887	100,70	—
3 1/2% Bremer do. von 1887 u 88	100,45	—
3% Baden-Baden. Stadt-Anleihe	91,—	92,—
4% Preussische consolidirte Anleihe	—	—
3 1/2% do.	101,90	102,45
5% Italien. Rente Stücke von 20000 Fr. und dar	92,50	93,05
5% do do (Stücke von 4000, 1000 u. 500 Fr.)	92,60	93,30
4% Römische Stadtanleihe 2.-6. Serie	85,30	86,8
4% Sard. Eisenbahn-Prioritäten 2. Serie garantirt	85,70	86,25
Stücke von 500 Lire im Verkauf 1/4% höher	—	—
3% Italienische Eisenbahn-Prioritäten garantirt	57,40	57,9
3 1/2% Schwedische Staats-Anleihe von 1886	99,60	100,15
3 1/2% Schwedische Hypotheken-Pfandbriefe	96,50	—
4% Pfandbr. v. Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank	100,80	101,35
4% do Preuß. Bod.-Credit-Actien-Bank	100,70	101,25
4% Pfandbriefe der Mecklenb. Hyp.-Wechsib.	100,4	—
3 1/2% do. der Rhein. Hypothet.-Bank	96,35	97,10
5% Borussia-Prioritäten	100,—	—
5% Wit. selber Prioritäten	100,—	—
4 1/2% Warps-Spinnerei-Priorit. rückzahlbar 105	103,50	—
4% Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	100,50	—
Oldenburgische Landesbank-Aktien	—	—
(40% Einzahlung und 5% Zinsen vom 31. Dec. 1888)	128,8	—
Oldenbg. Dampf-Schiff-Abbed.-Act. 4% Zins v. 1. Jan	—	179,—
Oldenbg. Glashütten-Aktien (4% Zins v. 1. Jan)	—	—
Warpspinnerei-Stamm-Aktien	—	—
Stück zu 1000 Mark, franco Zins	—	85,—
Wechsel auf Amsterdam kurz für 100 in Mk.	168,30	169,10
do London " " 1 Pfr " "	20,56	20,46
do New-York für 1 Doll. " "	1,175	1,25
Holländ. Banknoten für 10 Gld.	16,79	—

Anzeigen.

Valeska Reuter,
 Handschuh - Special - Geschäft.
 Casinoplatz 1a.

W. M. Busse, Hof-Schlossermeister

Mottenstraße Nr. 13.

Geldschränke mit und ohne Stahlpanzer in solider und eleganter Ausführung zu billigen Preisen.
Gewölbethüren, sowie ganze Anlagen von feuerfesten Gewölben.
Kunstschmiedearbeiten, Thurmspitzen, Dachbekrönungen, Kochheerde, sowie **Baubeschläge** in allen Preislagen.



Fr. Lehmann,

Gaststraße 10. **Korbmacher**, Gaststraße 10.

empfiehlt

Kinderwagen, Lehnstühle, Blumentische, Wasch- und Reisekörbe, Kleiderfiguren, Matten, sowie alle nur möglichen Körbe; sämtliche garnirten Körbe im Ausverkauf. Größte Auswahl! Billigste Preise!

Die Färberei und Druckerei
 von **J. M. Janssen in Oldenburg,**
 am inneren Damm Nr. 3,

bringt in Erinnerung, daß Mäntel, Ueberzieher, Röcke, Westen, Beinkleider unzertrennt und echt gefärbt werden.
Specialität: Färberei für Damast, Blüsch, Rips, Jute und sonstige Möbelstoffe, sowie für seidene, wollene und halbwoollene Kleider in bewährt echten Farben.
Färberei für Wollgarne, Strick- und Stückerne, Reise- und Schlafdecken in allen Farben, besonders mache ich auf verschiedene Modifarben, sowie auf ein feines **Marineblau, echt Indigo-blau** (keine Anilinfarbe) aufmerksam.
Färberei aller Sorten seid. Bänder, Tücher, Schlipse u. s. w. in allen geeigneten Farben.
Färberei für Wollaken, Baumwollenzeuge, Leinwand, Fünfschaft, sowie für Baumwollengarne, Heeden- und Leinengarne, s. g. **Bürdenengarne** in sehr echten Farben.
Druckerei für jegliche Kleiderstoffe.
Druckerei für **Oldenburger Hausmacherleinen** und Baumwollenzeuge, mit **echt Indigo blauer Grundfarbe**.
 NB. Auswärtige Aufträge werden bestens besorgt.

Zur Aussteuer empfehle in nur guten Qualitäten sämtliche
Leinen und baumwollene Zeuge,

sowie **Bettfedern und Damm**

in nur staubfreier doppelt gereinigter Waare.
 Langestr. 56. **Wilhelm Ramien.**

Karl Wille,
Küper,

Oldenburg, Staustraße Nr. 10,

empfiehlt Waschröge, Waschbaljen, Schüssel- und Laffenbaljen und Becken, eichene und tannene Eimer, Schöpfseimer, Blumentübel, Butterkannen und Buttergeschirre Littermaße, (Scheffel), Beefsteakhammer, Hackblöcke, Plättbretter, Zeugleinen, Kneifer Schlese, Schuppen, Mollen, Mausfallen, kleine Wagen, Schiebkarren, Plättkohlen, Trockenständer. Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Express - Comptoir H. G. Beilken

Oldenburg im Großh. — Achternstraße.

Dienstmanns - Institut.

Expedition und Verpackung. Möbel- und Güterfuhrwerk.
 Grosse trockene Lagerräume.
 Lager bester westfälischer Steinkohlen. — Lieferung von bestem Maschinen-, Back- und Grabetorf.

OLDENBURG.

Residenz - Keller.

Gingang Achternstraße. **Anton Meyn.**